

GEOTAG der Artenvielfalt Bannwald bei Burghausen 21. Juni 2008

Veranstalter

Bund Naturschutz in Bayern e. V. Kreisgruppe Altötting



Zusammenfassung und Artenlisten

Autor: Eveline Merches

Mitwirkende

Walter Sage Rudolf Tändler

Till Lohmeyer Dr. Dorothea Friemel

Georg Bierwirth Georg Bonauer
Renate Pittner Brigitte Bäumler

Dr. Herbert Barthel Herr Werther

HelferInnen:

Hans Steck Hans Münzhuber

Peter Preis Gerhard Merches

Eveline Merches Katja Merches

Waltraud Derkmann Monika Hager

Gerti Mittermeier Christine Münzhuber

Herr Kleinehellefort Frau Kleinehellefort

Gerald Neubauer Frau Keller

GEO-Tag - Definition

Der "GEO-Tag der Artenvielfalt" fand erstmals 1999 statt. Seither lädt das Magazin GEO einmal im Jahr ein, zur Expedition in die heimische Natur. Dabei sind von den Teilnehmern innerhalb von 24 Stunden möglichst viele verschiedene Pflanzen und Tiere in einem ausgewählten Gebiet zu entdecken. Ziel ist es, eine Bestandsaufnahme der Fauna und Flora der näheren Umgebung zu machen. Dabei zählt nicht der Rekord. Vielmehr geht es darum, Bewusstsein zu wecken für die Biodiversität vor unserer Haustür.

Denn: Nur was wir kennen und verstehen, werden wir auch achten und schützen.

Der Geotag der Artenvielfalt hat sich mittlerweile zur größten Feldforschungsaktion in Mitteleuropa entwickelt. Weit über 20.000 Personen haben im Jahr 2007 mitgewirkt, darunter zahlreiche renommierte Zoologen und Botaniker. Doch nicht nur ausgewiesenes Expertenwissen ist gefragt.

Interessierte Laien aller Altersklassen sind dazu eingeladen, sich an diesem speziellen "Umwelttag" zu beteiligen; Gemeinden, Schulen, Museen, Naturschutzverbände und andere Organisationen können am "Geotag der Artenvielfalt" der Artenvielfalt nachspüren.

Bannwald bei Burghausen

Bayrisches Waldgesetz, Art. 11

- (1) Wald, der auf Grund seiner Lage und seiner flächenmäßigen Ausdehnung vor allem in Verdichtungsräumen und waldarmen Bereichen unersetzlich ist und deshalb in seiner Flächensubstanz erhalten werden muss und welchem eine außergewöhnliche Bedeutung für das Klima, den Wasserhaushalt oder für die Luftreinigung zukommt, soll durch Rechtsverordnung zu Bannwald erklärt werden.
- (2) Zu Bannwald kann durch Rechtsverordnung ferner Wald erklärt werden, der in besonderem Maß dem Schutz vor Immissionen dient.

Das untersuchte Forstgebiet ist Teil des Bannwaldes zwischen Burghausen und Haiming. Begrenzt wird es durch den Alzkanal, die B20 Richtung Marktl und der Stromtrasse der OMV.



Die Gesamtfläche des untersuchten Forstes ist ca 80 Hektar groß und von einigen Waldwegen durchzogen. Zur Stromtrasse und zum Kanal gibt es offene Wiesenflächen. Der Forst ist hier ein Fichten-Buchen-Kiefer-Mischwald mit einzelnen Überständern von Totholzkiefern (Höhlenbäume) und schöner Naturverjüngung von Fichte, Tanne, Buche und Bergahorn. Auffallend war, dass kein Wildverbiss erkennbar war, was auf eine gute Forstführung schließen lässt. Der Jagdpächter, der das Info-Zelt kurz besuchte gab an, kaum Rehe zu haben. Die Teilnehmer sichteten auch nur ein Exemplar. Der begrenzende Alzkanal

ist auf einem Damm geführt, dessen Begrünung mit einem Zaun vom Wald getrennt ist. 2

Brücken queren diesen Kanal. Feuchtwiesen, Bäche oder Tümpel gibt es in der Fläche nicht, weshalb kein Amphibienexperte hinzugezogen wurde.

Ablauf

Viele der im Gebiet vorkommenden Pflanzen erwiesen sich als essbar. So wurde aus einer großen Auswahl von Blättern und Blüten kurzerhand ein schmackhafter, optisch gefälliger Brotbelag für die Mittagspause.

Die Experten gingen, begleitet durch 1 bis 2 interessierte Laien, durch das Gebiet.

Artenfunde wurden in Artenlisten eingetragen oder in ein Diktiergerät gesprochen und später nachgetragen. Besondere Funde (schöne Exemplare, oder seltenere) wurden in Becherlupen oder Insektenboxen eingefangen und zur Präsentation am Info-Zelt ausgestellt.

Jede Gruppe stellte zum Abschluss ihre Ergebnisse zusammenfassend und anhand der Funde vor. Einzelne Objekte, wie die Flechten wurden zur Nachbestimmung mit nach Hause genommen. Dort wurden auch deutsche oder lateinische Namen nachgetragen und die vollständigen Listen an die Organisatoren zurückgegeben. Eveline Merches hat alle Listen in Excel-Listen zusammengeführt und die einzelnen Arten in die internationale GEO-

Artendatenbank eingegeben.

Ergebnisse

Bäume und Sträucher

25 verschiedene Baumarten wurden erkannt. Darunter neben der reichlich vorhandenen Rotfichte auch Weißtanne, Kiefer, Buche, Lärche, Sandbirke, Bergulme und Bergahorn. es wurden auch Sommer- und Winterlinde sowie die aus Amerika eingewanderte Robinie

Kreisgruppe Altötting • Bahnhofstraße 48 • 84503 Altötting
Tel. 08671/5 07 40 17 • Fax 08671/8 57 22 • www.bn-altoetting.de • bn-altoetting@iivs.de
Bankverbindung Sparkasse Altötting-Burghausen • Kto. 111 730 77 •BLZ 710 510 10

- 3 -

entdeckt. Es gab einige Fichten-Altbäume, die als Totholzbäume mit Baumhöhlen über den übrigen Waldbestand hinaus ragten. Eine Fichte wurde auf eine Größe von ca 30 m geschätzt. Es gab unter anderem neben Himbeere, Johannisbeeren, Brombeere und Hollunder auch Haselnuss, Sal- und Strauchweide, Hartriegel, Pfaffenhütchen und Tollkirsche. Bei den 16 gefundenen Straucharten fiel die Zwerg-Mispel auf, die man nicht sehr häufig findet.

Pflanzen

Bei den Pflanzen wurde überwiegend im Wiesenbereich kartiert, der so vielfältig war, dass die Zeit für den Wald nicht mehr reichte. Gefunden wurden verschiedene Glockenblumen, schwarze Königskerze, Wald Ziest, kleinköpfiger Pippau, Zypressenwolfsmilch und Gamander-Ehrenpreis, um nur ein paar Wenige zu nennen. Der breitblättrige Sumpf-Wurz, eine Orchideenart, war sehr schön anzusehen. Den sprossenden Bärlapp bekommt man auch nicht oft zu sehen, obwohl er nicht wirklich selten ist.

Insgesamt wurden 147 verschiedene Pflanzenarten gefunden.

Aus der Masse der Gräserarten wurden 12 notiert.

Farne, Moose und Flechten

Flechten waren kaum zu finden. Das war sehr auffällig. Die gefundenen 2 Arten ließen sich erst durch Nachbestimmung mit Binokular und chemischer Behandlung identifizieren. 5 Farne konnten ausgemacht werden: Adlerfarn, Dornfarn, Frauenfarn, Wurmfarn und Tüpfelfarn. Bei den Moosen fielen große Polster mit Schlafmoos auf, das früher zum Füllen von Kissen verwendet wurde, daher der Name. Aber auch Etagenmoos, Sternmoos, Kleingabelzahnmoos und Rotstängelmoos wurde gefunden.

Pilze

Für Pilzkundler ist der Zeitpunkt der GEO-Tage sehr ungünstig, weil die meisten Pilze erst im Herbst ihre Fruchtkörper treiben. Zuverlässige Angaben über den tatsächlichen Artenbestand eines Gebiets sind im Frühsommer nicht möglich. Der gesamte Waldboden ist durchzogen vom feinen Mycel der verschiedensten Pilze. Viele Arten leben in echter Symbiose mit Bäumen ("Mykorrhiza"). Andere zersetzen Totholz und sind wichtige Bestandteile des

Ökosystems Wald, sodass die beliebte "kulinarische Einteilung" nach Gift- und Speisepilzen definitiv zu kurz greift. 26 verschiedene Pilzarten wurden gefunden, darunter als kleines Highlight ein vorjähriger Halskrausen-Erdstern. Die arttypische Krause und die sternförmig angeordneten Lappen der äußeren Hülle ("Exoperidie") sowie die bovistartige Innenkugel ("Endoperidie"), die den Sporenstaub enthält, waren noch gut erkennbar. An einem "Tag der Pilzartenvielfalt" im September oder Oktober ließen sich in diesem Gebiet sicher 100 oder mehr Arten feststellen. Ebenfalls vom Vorjahr stammte der Beutelstäubling. Er gehört, wie Erdsterne und Boviste, zu den Bauchpilzen, deren Sporen im Inneren des Fruchtkörpers gebildet werden. Des weiteren wurden unter anderem Arten wie Halsbandschwindling, Samthäubchen, Knopfbecherchen, Maiporling und Heftelnabeling gefunden. Zum Striegeligen Teuerling, der auf Grund seines Aussehens in England Vogelnest-Pilz heißt, erzählt man sich, dass er früher zur Voraussage der Teuerungsrate im laufenden Jahr herangezogen wurde. Daher auch der Name. Der Pilz, der aussieht wie eine umgedrehte Kappe einer kleinen Eichel, zeigt seine dunklen Sporenkapseln (Peridiolen) am 'Nestgrund'. Je mehr davon vorhanden sind, um so besser sollte das Jahr werden und um so geringer die Teuerungsrate. Wenig Sporen bedeuteten ein schlechtes Jahr mit hoher Teuerung. Der gefundene Teuerling wies nur wenige Peridiolen auf.

Insekten, Käfer, Spinnen, Wanzen

Aus der Vielzahl der vorhandenen Arten wurden 11 Spinnenarten, 4 Wanzenarten, 8 Käferarten, 5 Hummelarten 6 Ameisenarten und 4 Libellenarten gefunden. Die Dreiecksspinne hatte ein klassisch-schönes Netz gespannt, das aus einem begrenzenden Dreieck und innen in drei Segmenten exakte Netzstruktur aufwies. Die kleine Zangenlibelle war ein schöner Fund und am Info-Zelt ließ sie sich bereitwillig fotografieren. Die "Kinderstube" dieser stark gefährdeten Art liegt wohl in der nahe gelegenen Alz, da sie sauberes Fließgewässer mit kiesigem Grund zur Fortpflanzung braucht. Besonders entlang der sonnigen Kieswege jagte sie nach fliegenden Insekten. Ein besonderer Fund war auch die schwarze Ross-Ameisenkönigin, die die größte mitteleuropäische Ameisenart ist. Bis zu 18 mm wird sie groß. Bei den Käfern war der Glühkäfer besonders auffällig. Am Freitagabend verzauberten Hunderte dieser Käfer (Glühwürmchen) das Unterholz im Bannwald.

Nachtfalter

Bereits am Vorabend wurden zwei Lichtfallen im Wald so aufgestellt, dass der vergehende Vollmond keine allzu große Konkurrenz darstellte. In den frühen Morgenstunden wurden die Fallen geleert und die Falter bestimmt. Um Verletzungen durch zu starke Unruhe zu vermeiden, befanden sich in den Auffangsäcken Stücke von Eierkartons in dessen 'Höhlen' sich die Tiere etwas separieren konnten. 42 Nachtfalterarten wurden gelistet. Neben Achatspinner, Rosen- und Marbeleule fielen das Abendpfauenauge und der Mondvogel durch besondere Schönheit auf. Beide waren in durchsichtigen Plastikschachteln zur Präsentation da. Während der Mondvogel sofort das Weite suchte, als die Schachtel geöffnet wurde, bleib das Abendpfauenauge noch lange bei uns und ließ sich ausgiebig fotografieren.

Tagfalter

Grundsätzlich ist laut Walter Sage ein starker Rückgang der Falter seit ein paar Jahren zu verzeichnen. Einzelne Arten, die früher häufig waren, treten nur noch vereinzelt auf. Das doch noch eine so hohe Artenzahl gefunden wurde, lag wohl an den außerordentlich schönen Wetter, nach vielen nassen Tagen.

Über 20 Tagfalter konnten entdeckt werden. Darunter der ockerfarbene Dickkopffalter, das Landkärtchen und das Waldbrettspiel. Das Tagpfauenauge zeigte sich auf einer Brennnesselstaude in allen Entwicklungsstadien. Besonders aufgefallen sind die beiden Schillerfalter. Sowohl Großer Schillerfalter, wie auch der Kleine Schillerfalter wurden entdeckt. Letzterer ist eigentlich in Auen zu Hause. Weitere 3 Arten sollten erwähnt werden, da sie auf der Roten Liste in der Vorwarnstufe geführt sind. Es handelt sich um den Großen Perlmuttfalter, den Wachtelweizen-Scheckenfalter und den Perlgrasfalter.

Fledermäuse

Die Fledermäuse wurden durch Sicht und durch Detektor bestimmt. Der sogenannte BatDetektor verwandelt die, für den Menschen unhörbaren Ortungssignale der Fledermaus in
gut hörbare akustische Laute. Die Detektorlaute wurden mit einem Diktiergerät
mitgeschnitten. Die Frequenz, das Tonmuster und die Lautstärke geben Auskunft über die
Art. Die Breitflügelfledermaus jagte über dem Hackschnitzelplatz, wo sie sehr gut zu
beobachten war. Sie fängt Ihre Beute nicht mit dem Maul sondern leitet sie mit dem Flügel
zum Maul. Wenn die Fledermaus ein Beutetier erwischt, ist im Detektor ein schmatzendes

Geräusch zu hören. Gefunden wurden außerdem der Abendsegler, die kleine Zwergfledermaus und eine nicht eindeutig identifizierbare Mausohren-Art.

<u>Vögel</u>

Die Vögel wurden durch Sicht oder anhand des Gesangs bestimmt. Die Tages- und Jahreszeit war zwar für die Vogelbestimmung nicht optimal, aber die Vögel waren durch die Fütterung des Nachwuchses recht aktiv. Einige Arten, wie der Graureiher und der Turmfalke haben das Gebiet überflogen. Die anderen befanden sich im Wald oder am Waldrand. Gefunden wurden 39 verschiedene Arten. Darunter bekannte Arten, wie Amsel, Blau-, Hauben- und Kohlmeise, Eichelhäher, Buntspecht und Rotkehlchen. Aber auch Mönchsgrasmücke, Sommergoldhähnchen, Waldbaumläufer, Schwarzspecht und ZilpZalp wurden entdeckt. Eine Ringeltaube hatte sich auch in den Wald verirrt. Zum Schluss der Exkursion ließ sich ein Wespenbussard auf dem Strommast in der Nähe des Info-Zeltes nieder und konnte per Fernglas beobachtet werden. Herr Tändler, unser Vogelexperte, der mal einen verletzten Wespenbussard gesund gepflegt hat, wies auf die Unterscheidungsmerkmale zum Mäusebussard hin, der ebenfalls gesehen wurde. Unter Anderem hat der Wespenbussard einen kleinen Hals, der Mäusebussard hat keinen. Im Flug des Wespenbussards bilden Körper und Schwingen eine Gerade, während der Körper des Mäusebussards im Flug unterhalb der Schwingen hängt.

Sonstige

Ein totgefahrener Siebenschläfer, eine Rötelmaus, ein Hase, ein Springfrosch und eine Gelbbauchunke wurden zusätzlich gefunden. Die Gelbbauchunke saß in einer mit etwas Wasser gefüllten Fahrspur, ihrem angestammtem Lebensraum. Sie ist stark gefährdet und als FHH-Art streng geschützt. Während der Springfrosch in Deutschland nur zerstreut vorkommt, ist das Vorkommen entlang der Salzach, Inn und Alz relativ häufig.

Programmablauf

Freitag 20.6.2008

21.30 Uhr Parkplatz am TrimmDichPfad Burghausen

Weiterfahrt zum Hackschnitzelplatz im Untersuchungs-

gebiet

Kartierung: Nachfalter und Fledermäuse (öffentlich)

Samstag 21.6.2008

ab 09.00 Uhr Begrüßung und offizielle Eröffnung des Geotages

09.30 Uhr Ausgabe der Kartierungsunterlagen und Beginn der Kartierung

ab 13.00 Uhr Zusammenfassen der Ergebnisse im BN-Zelt am Hackschnitzelplatz und

Informationen (öffentlich)

16.00 Uhr Abschlussinformationen zu den Kartierungsergebnissen (öffentlich)

Anhang:

Impressionen zum Geotag - Fotos von der Veranstaltung **Artenlisten:**

- 1. Bäume und Sträucher
- 2. Pflanzen
- 3. Farne, Moose, Flechten
- 4. Pilze
- 5. Insekten, Käfer, Spinnen, Wanzen
- 6. Nacht- und Tagfalter
- 7. Fledermäuse
- 8. Vögel
- 9. Sonstige

Impressionen vom GEO-Tag





alleine oder in Gruppen ging es auf die Suche



Halskrausen-Erdstern (Foto: Wiki-Pedia)



breitblättrige Sumpfwurz (Foto: www.flogaus-faust.de)



Auswertung der Lichtfänge



Roseneule



Marbeleule



Achatspinner



Abendpfauenauge



Raupe des Nachtpfauenauges



Lichtfalle



Basislager Hackschnitzelplatz



Kleine Zangenlibelle



Präsentation der Ergebnisse Till Lohmeyer erläutert die gefundenen Pilze



Begutachtung der Artenfunde



Gruppenbild ohne Walter Sage, Monika Hager und Gerhard Merches